



Klosterneuburgs architektonisches Erbe:

Teil 2: Lothringerstraße 2 – 8

Angesichts der aktuellen Überarbeitung der Schutzzonen für die historischen Zentren bzw. architekturhistorisch schützenswerten Bauensembles in Klosterneuburg und seinen Katastralgemeinden wurde bereits in der Juni Ausgabe des Amtsblattes auf Initiative von Kulturstadtrat Mag. Konrad Eckl und des Kulturbeirates eine neue Beitragsserie zu „Klosterneuburgs architektonischem Erbe“ ins Leben gerufen. Der junge Klosterneuburger Kunst- und Architekturhistoriker Mag. Alexander Potucek wird dabei in Austausch mit arrivierten Ex-

perten wie Univ. Doz. Dr. Werner Kitlitschka Baujuwelen und architektonische Kleinode unserer Stadt vorstellen und die Geschichte und Geschichten dazu beleuchten.

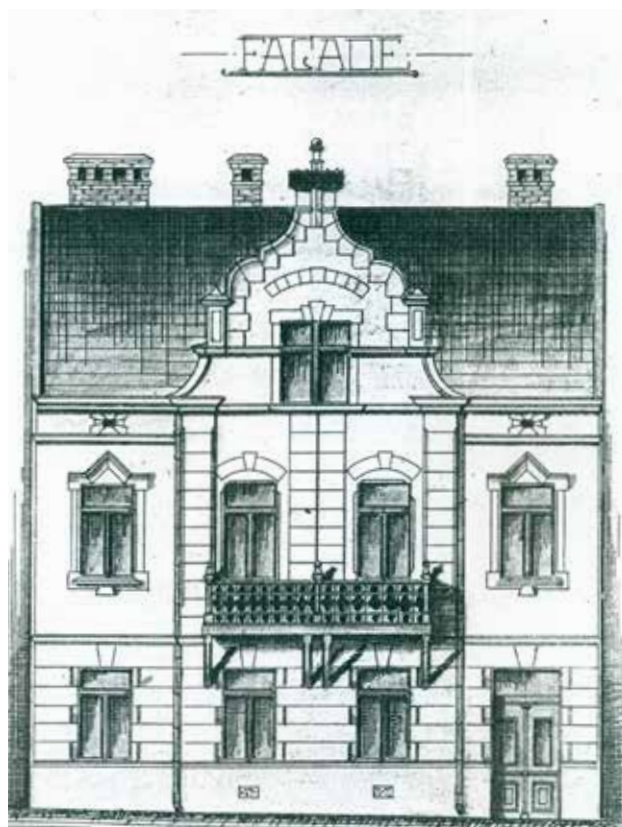
Der vorliegende Artikel führt uns in das Sachsenviertel, zu den ersten Häusern in der Lothringerstraße. Der Stadtteil selbst ist rasterartig angelegt und erstreckt sich zwischen Weidlinger-, Wiener-, Höhenstraße und dem Gschwendt. Das optische Zentrum bildet heute die Pfarrkirche St. Leopold aus den Jahren 1936 - 37 an der Höhenstraße.

Um die Wende des vorigen Jahrhunderts begann man am Fuße des Leopoldsberges mit dem Villenbau, zu denen teilweise großzügigen Gartenanlagen geschaffen wurden.

Ein schönes Beispiel einer frühen, kleinen reihenhausartigen Anlage dieser Zeit stellen die Häuser Lothringerstraße 2 bis 8 dar. Verantwortlich für die Planung und Ausführung der Objekte waren die Baumeister Josef u. Carl. Schömer (Nr. 2), die Maurermeister Josef Berger (Nr. 2a und 4) und Josef Preyer (Nr. 6 und 8). Die Errichtung der Gebäude fällt in die Jahre von 1898 bis 1905. Das Ensemble wirkt, trotz Unterschieden in der Giebel- und Fassadengestaltung, harmonisch. Verantwortlich dafür sind die annähernd gleichen Gebäudeproportionen. Akzentuiert sind die Häuser straßenseitig durch Erker, Balkone und Giebelloggien.

Die ursprünglich sehr monumentale Wirkung, die die Anlage auf den Betrachter gehabt hat, lässt sich noch gut anhand einer Postkarte aus dem Jahr 1927 nachvollziehen. Bemerkenswert ist auch die noch unverbaute Wiesenfläche zwischen der Wiener- und der Lothringerstraße. Auf diesen Umstand sind auch die vielen Balkone an den Häusern zurückzuführen. In den Sommermonaten konnte man freien Blick über den Bahndamm der Kaiser Franz-Josefs-Bahn und den Truppenübungsplatz der Magdeburgkaserne auf Auwald und Donau genießen. Anzumerken ist hier, dass für die Entstehung des Sachsenviertels auch die Bahnstation Klosterneuburg – Weidling impulsgebend war, da man so eine gute Anbindung von bzw. nach Wien hatte. Das alte, platzbestimmende Bahnhofsgebäude musste vor einigen Jahrzehnten weichen. Ein schönes Beispiel für die zeichnerische Qualität von Plänen dieser Zeit stellt der Fassadenaufriß für Haus Nr. 4 des Maurermeisters Josef Berger aus dem Jahr 1901 dar.

Trotz ähnlicher Baukörper besitzt aber jedes Haus seine Individualität, wie man allein schon an den unterschiedlichen Formen der Fensterumrahmungen feststellen kann, die mit viel Liebe zum Detail aufwarten. Ein Glücksfall für dieses Ensemble ist, dass alle Hausbesitzer die Fassaden möglichst dem Original getreu in Stand halten. Hervorzuheben sind auch die noch ursprünglichen Gartenzäune der Häuser Nr. 4 und Nr. 8 (Gartenzäune sind bei Renovierungen meistens nur ein Detail am Rande, das aber ähnlich wie der Rahmen dem Bild, dem Haus seine Wirkung verleiht). Bis vor wenigen Jahren fanden die Häuser ihre Abrundung auf der Straße durch ein Trottoir mit steinerner Pflasterung, wie sie beispielsweise noch in der Kreutzergasse zu finden





ist. Auf alten Ansichten sieht man die restliche Lothringerstraße noch geschottert und als durchgehende Fahrbahn. Nach mündlichen Erzählungen wurde dieses Trottoir auf Initiative und unter finanzieller Beteiligung der ersten Hauseigentümer verlegt.

Ein bestimmender Aspekt im Ortsbild des Sachsenviertels sind die schmalen Vorgärten, die hier noch in ihrer ursprünglichen Größe erhalten wurden und die wuchtigen Baublöcke durch ihre Bepflanzung sichtbar auflockern.

Die über 100 Jahre alte Substanz der Objekte steht nicht in Widerspruch zu einer zeitgemäßen Nutzung, vielmehr konnten die Besitzer durch einfühlsame Um- und Ausbauten Lebensqualität gewinnen, ohne den Gebäuden ihren Charakter zu nehmen.

Rückwärtig finden sich kleine Gärten, die anfänglich als Nutzgärten in Verwendung standen und heute als Erholungsraum dienen.

Zusammenfassend betrachtet haben wir hier ein gelungenes Beispiel für zeitgemäße Nutzung und Erhaltung historischer Substanz, die durch die Ereignisse der vergangenen Jahre noch schützenswerter erscheint. Für Fragen, Anregungen und Bemerkungen zu den Artikeln steht folgende Adresse zur Verfügung Stadtgemeinde Klosterneuburg, Amtsblatt, Rathausplatz 1, 3400 Klosterneuburg.

Mag. Alexander Potucek •

Literatur: Mühlengasse und Lothringerstraße

Dehio - Handbuch. Die Kunstdenkmäler Österreichs. Niederösterreich südlich der Donau Teil 1, A - L, Hg. Bundesdenkmalamt, Verlag Berger, Horn - Wien 2003 (Klosterneuburg -> Lothringerstraße u. Mühlengasse).

Klosterneuburg, Geschichte und Kultur, Die Stadt (Bd. 1). Mayer & Comp., Wien - Klosterneuburg, 1992.

Ausst. Kat. Von Kornhäusel bis Loos. Ein Jahrhundert Architektur in Klosterneuburg, Hg. Klosterneuburger Kulturgesellschaft, Klosterneuburg 2002. (n.b. Beitrag Lothringerstraße Hausnummerierung teilw. ungenau)

GUTSCHEIN

Für eine kostenlose Überprüfung
aller Hörgeräte-Marken am
Dienstag, 7. Oktober 2014
von 8-12 und 14-17 Uhr.

2 zum
Preis
von 1*

* Packungen Hörgeräte-Batterien am Prüftag



ReSound LiNX™

Sag Hallo zum smartesten Hörsystem der Welt



Works for
iPod iPhone iPad



Sie bewegen sich im 360° Radius. Und mit weniger
als 360° sollten Sie sich auch beim Hören nicht
zufrieden geben. ReSound LiNX Hörsysteme bieten
erstklassige Klangqualität. Als erstes Hörsystem der
Welt verbindet es sich direkt mit Ihrem iPhone,
iPad und iPod. Besser hören war noch nie so einfach.



**HÖRGERÄTE
GSCHWEIDL**

Stadtplatz 27, 3400 Klosterneuburg
Tel. 02243 / 323 25

Bezahlte Anzeige